

Ein Hilferuf aus Steiermark.

Not ist schwer zu ertragen, aber nicht das unerträglichste; nicht zu ertragen ist die Vorstellung, daß Menschen entbehren müssen, weil zwar die Dinge selbst vorhanden sind, aber nicht das Geld, den Tribut zu bezahlen, den der Bucher, dieser verworfene Sohn der Gelegenheit, auferlegt. Daß dies geduldet wird, ja daß es vielleicht gar nicht anders sein kann, soll keine Anklage gegen diese oder jene Behörde sein. Was man das Verjagen der Verwaltung nennt, ist vielmehr der Zusammenbruch einer Gesellschaftsordnung, die es geschehen läßt, ja sogar herbeiführte, daß die Kriegsgelegenheit zur Quelle unerhörtester Bereicherung wurde. Das fluchwürdige Wort „Nährmittelindustrie“ der Banken jagt alles.

Daß man dem Bucher nicht entfliehen könne, wohin man auch reisen möge, war mir klar; daß man ihm aber in den entlegensten Tälern der anspruchslosesten Gebirgsbauern verstärkt begegnen werde, vermutete ich doch nicht, als ich mich zu kurzer Erholung in das Gebiet zwischen der Weitsch und dem Hochschwab begab. Es gehört zu dem Teile dieser grünen Steiermark, der im Amtsdeutsch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Mur, Gemeinde Gufwerk, genannt wird. Dort feiert der Bucher mit den Lebensmitteln, die auch die rührende Anspruchslosigkeit unserer Bergler nicht entbehren kann, geradezu empörende Orgien. Seit vielen Wochen bekommen die Bewohner dieser herrlichen, aber überaus armen Gegend statt des Brotes und Mehles Ersatzmittel, die sie, ohne zu murren, hinnahmen; seit einiger Zeit aber werden ihnen von dem mit der Zuteilung beauftragten Gastwirt Bogenberger in Gufwerk Preise abgefordert, die selbst bei diesen stumm ergebenen Menschen Zweifel wachrufen. Sie erhalten gegen Abgabe der Mehlkarte, also als amtliche Nahrung, Polenta zu dem sicherlich sogar jetzt unerhörten Preise von **sechzehn Kronen das Kilogramm**; und selbst dieser Preis gilt nur an Ort und Stelle, in Gufwerk selbst; in anderen, etwas entlegeneren Orten, wie z. B. in Weichselboden, wie ich höre auch in Wegscheid, werden sechzig Heller mehr gefordert. Außerdem gibt es noch kartenfremde Kollgerste sehr minder Art zum Preise von zweiundzwanzig Kronen. Berücksichtigt man die Erverbsverhältnisse der sehr armen Bevölkerung, so wird man zugeben müssen, daß hier schwer gesündigt wird, und auf jeden Fall ist die Frage berechtigt, wie ein so übermäßiger Preis zustandekommt. Die Frage ist um so mehr am Platze, als in benachbarten Verwaltungsbezirken, beispielsweise in Wildalpen, wenige Kilometer von Weichselboden entfernt, wesentlich niedrigere Preise verlangt werden. Man hat also das Recht, zu verlangen, daß die Öffentlichkeit volle Aufklärung erhalte und, wenn Schuldige vorhanden sein sollten, mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen werde.

Den staatlichen Holzarbeitern, die die Mehrzahl der Bevölkerung bilden, ist nach Anrufung des Herrn Ackerbauministers und des Ernährungsamtes sofort Hilfe geworden; weitere, nachhaltigere wurde in sichere Aussicht gestellt. So dankenswert dies aber auch ist, so muß doch daran erinnert werden, daß es unmöglich geduldet werden könnte, wenn die Kollage — möge sie auch vorübergehend sein — zu selbstsüchtigen Zwecken mißbraucht würde. Es ist an und für sich nicht unbedenk-

lich, einen Gastwirt zum Lebensmittelbeauftragten zu machen; sicherlich darf in einem solchen Falle nicht der geringste Schatten des Zweifels an der Gebarung haften. Wir erwarten deshalb rückhaltlose Aufklärung über die Polenta zu sechzehn Kronen, und dies um so mehr, als der Abgeordnete des Bezirkes, Herr Schoiswohl, nicht im geringsten die Verpflichtung zu empfinden scheint, sich seiner Wähler und ihrer Weiber und Kinder anzunehmen, obwohl es ihm als Mitglied der christlichsozialen Partei gewiß weder an Einfluß noch an den nötigen Beziehungen mangeln kann. So müssen denn notgedrungen andere, denen die Kollage dieser braven Menschen zu Herzen geht, ihr Anwalt vor der Öffentlichkeit sein. Diese Polenta soll angeblich aus Ungarn stammen. Sollte es unmöglich sein, den Ungarn zu zahlen, was sie fordern und den Steirern zu gewähren, was die Menschlichkeit fordert?